

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 16 (1969)
Heft: 1

Artikel: Der Zivilschutz im Zeitalter der sowjetrussischen Überlegenheit
Autor: Teller, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-365550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zivilschutz im Zeitalter der sowjetrussischen Überlegenheit

Von Eduard Teller

Eduard Teller, führender Atomwissenschaftler, Schöpfer der Wasserstoffbombe, sieht praktische Möglichkeiten für den Schutz der Vereinigten Staaten, obwohl sein Land das atomare Übergewicht bereits in naher Zukunft verloren haben dürfte.

In den letzten Jahren ist es zusehends deutlicher geworden, dass die Sowjetunion im Vergleich zu den Vereinigten Staaten viel grössere Anstrengungen unternimmt, um Raketen, die Atomsprenkköpfe tragen können, herzustellen. McNamara, der frühere Sekretär für Verteidigung, hat vor Ausschüssen des Kongresses verschiedentlich Erklärungen abgegeben, die unmissverständlich darauf hinweisen, dass bei den Lenkwaffen der Vorsprung der Vereinigten Staaten abnimmt. Man könnte daraus folgern, dass der Vorsprung in naher Zukunft verschwinden wird. Wenn wir auf diesem weiten Gebiet die vielen Unbekannten berücksichtigen, über welche keine genauen Informationen verfügbar sind, dann müssen wir sogar schon heute mit der Möglichkeit rechnen, dass die Sowjetunion eine stärkere atomare Offensivkraft besitzen könnte als die Vereinigten Staaten. Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach so, dass uns die Sowjetunion in einigen Jahren überlegen sein wird. Die Russen verhehlen nicht, dass sie ein Lenkwaffen-Abwehrsystem entwickelt und aufgestellt haben. Hier stehen wir erst am Anfang.

Unter dem Eindruck dieser Verhältnisse ist es dringend notwendig, die Frage des Zivilschutzes aufzuwerfen. Wenn unsere Ueberlegenheit verlorengeht, benötigen wir eine um so stärkere Verteidigung.

Ist die russische Ueberlegenheit wirklich bedeutend und entscheidend? Es ist gesagt worden, dass beide Gegner die Möglichkeit haben, den Feind «mehrfach umzubringen». Damit würde eine zahlenmässige Ueberlegenheit sinnlos. Dieses Argument hätte aber nur dann Gültigkeit, wenn der Krieg und im besondern der Atomkrieg vorausgesehen werden könnte. Die Geschichte beweist die Unzuverlässigkeit der Voraussage bei bewaffneten Konflikten. Die Folgen einer beispiellosen Atomkriegskatastrophe sind ausnehmend schwierig zu beurteilen.

Die Frage der Lenkwaffenabwehr bildet ein besonders hervorzuhebendes Beispiel. Es muss daran erinnert werden, dass bei diesem häufig diskutierten Thema niemand wirklich weiss, ob und wie erfolgreich diese Abwehr sein würde. Die vom «Mehrfachtod» Sprechenden übergehen die Möglichkeit, dass die Lenkwaffenabwehr wirksam sein könnte. Die Anwendungsmöglichkeiten neuer technischer Erkenntnisse sind schon viel zu oft übergangen worden.

Bei der Lenkwaffenabwehr liegt ein grosser Vorteil darin, dass sie primär Ungewissheit schafft. Diese Ungewissheit hat unter Berücksichtigung der vor-

Presse- und Redaktionskommission des SBZ.
Präsident: Dr. Egon Isler, Frauenfeld. Redaktion:
Herbert Alboth, Bern. Inserate und Korrespon-
denzen sind an die Redaktion, Schwarztorstr. 56,
3007 Bern, Telefon (031) 25 65 81, zu richten.
Jährlich zwölfmal erscheinend.

Prix: abonnement annuel pour non-membres:
Fr. 10.— (Suisse). Reproduction autorisée sous
condition de mention d'origine. Impression: Vogt-
Schild S. A., 4500 Soleure 2.

Inhaltsverzeichnis der Nummer 1/69

| | |
|--|----|
| Der Zivilschutz im Zeitalter der sowjetischen Ueber- legenheit | 3 |
| Armée et foyer | 7 |
| Der Zivilschutz in Finnland | 11 |
| Der Zivilschutz in der Bundesstadt | 14 |
| Das neue Zentralsekretariat des SBZ | 16 |
| Zivilschutz auch im Gebirgstal | 17 |
| La protection civile en Valais | 18 |
| Nouvelles des villes et cantons romands | 23 |
| Das Bundesamt für Zivilschutz berichtet | 25 |
| L'Office fédéral de la protection civile communique L'Ufficio federale della protezione civile comunica | |

sichtig abwägenden russischen Führungsprinzipien zur Folge, dass sich eine allgemeine Zurückhaltung bemerkbar macht. Die Lenkwaffenabwehr hat aber noch eine weitere interessante Konsequenz zur Folge. Sie zwingt den Angreifer weniger Gewicht auf grosskalibrige Atomwaffen zu legen, die auf geringer Höhe zur Explosion gebracht werden könnten. Die Druckwirkung solcher Waffen ist ausgesprochen vernichtend und kann auch grosse Schäden bei druckgeschützten Schutzräumen hervorrufen. Grosskalibrige Atomwaffen sind aber durch Lenkwaffenabwehr leicht zu bekämpfen. Deshalb wird der Angreifer wahrscheinlich anstelle einer sehr grosskalibrigen Waffe viele kleine Bomben einsetzen. Damit wird die Lenkwaffenabwehr schwieriger.

In diesem Zusammenhang tritt die Verbindung zwischen aktiver Lenkwaffenabwehr und Zivilschutz besonders klar zutage. Zahlreiche kleine Atomwaffen werden in einem flächenmässig beschränkten Gebiet hohen Ueberdruck erzeugen. Der gegenüber grosskalibrigen Waffen immerhin verminderte Ueberdruck wird trotzdem in weiten Gebieten den grössten Schaden anrichten. Dieser Ueberdruck ist so stark, dass alle Gebäude mit Ausnahme gut konstruierter Schutzräume zerstört werden. Die zweckmässig gebauten Schutzräume werden die Druckperiode überstehen, auch wenn sie nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erstellt worden sind, sagen wir mit einem Kostenpunkt von etwa 850 Fr. pro Schutzplatz.

Es gibt einen weiteren Zusammenhang zwischen Lenkwaffenabwehr und Zivilschutz. Die kurze Warnzeit bei einem überfallartigen Angriff mit feindlichen Lenkwaffen schafft schwierigste Probleme für den Aufbau eines aktionsfähigen Zivilschutzes. Die Schwierigkeiten werden noch dadurch erhöht, dass die sorglose Bevölkerung der Vereinigten Staaten kaum auf die erste Warnung oder Alarmierung reagieren würde. Immerhin ist es wahrscheinlich, dass die Lenkwaffenabwehr die erste Angriffswelle feindlicher Lenkwaffen abfangen könnte. Die damit entstehende Atempause sollte das Aufsuchen der Schutzräume gestatten. Die Warnung oder Alarmierung der Bevölkerung durch den Angriff selbst wird kaum missachtet werden!

In Ergänzung zur Lenkwaffenabwehr bildet der Zivilschutz einen wichtigen Bestandteil des strategischen Gleichgewichts. Die Wichtigkeit des Zivilschutzes wird besonders dann unterstrichen, wenn die Russen gegenüber den Vereinigten Staaten auf dem Gebiete der offensiven Lenkwaffen im Vorsprung sein sollten. Bei einem atomaren Schlagabtausch würden die Auswirkungen wesentlich davon abhängen, ob der Zivilschutz seine Aufgabe erfüllen könnte oder nicht. Es besteht kein Zweifel darüber, dass ein entschlossener Angriff, wie er von den Russen ausgelöst werden kann, in den Vereinigten Staaten solche Zerstörungen anrichten würde, dass ein Weiterleben nicht möglich wäre — eben, wenn es keinen Zivilschutz gäbe. Ein guter Zivilschutz ist eine Art Versicherung für das Ueber- und Weiterleben der Gemeinschaft. Es gibt viele Länder, die sich rasch von ungeheuren Schäden und hohen Verlusten erholt haben. Solche Beispiele liefert uns die Sowjetunion, bieten Deutschland und Japan. Allerdings liegt ein wesentlicher Grund für diese rasche Gesundung in der ökonomischen Tatsache, dass heute in einer modernen Gesellschaft der Totalwert der

Güter nur knapp dreimal grösser ist als das entsprechende Sozialprodukt.

Das Weiterleben ist nur dann möglich, wenn ein beträchtlicher Prozentsatz der Bevölkerung die Katastrophe überlebt hat, die Führung und Organisation wenigstens im Rudiment wirksam bleibt und das Material und die Werkzeuge für den raschen Wiederaufbau verfügbar sind. Ein ernstzunehmender Zivilschutz hat dafür zu sorgen, dass diese Bedingungen erfüllt werden können.

Das erste Ziel besteht selbstverständlich in der Rettung von Menschenleben. Es darf kein Zweifel darüber aufkommen, dass eine angemessene Verteilung der Mittel auf die Lenkwaffenabwehr einerseits und den Zivilschutz andererseits erlauben würde, Bedingungen zu schaffen, in denen ein grosser Teil der Bevölkerung die Katastrophe überleben könnte. Bei der Konzentration der finanziellen Mittel auf diese beiden Gebiete ist es zweifellos so, dass in der unmittelbaren Perspektive die Lenkwaffenabwehr kostintensiver ist. Im grossen und ganzen sind Schutzräume verhältnismässig billig.

Wenn wir die Verluste vermindern können, wird es einfacher sein, nach erfolgtem Angriff Ruhe und Ordnung im Innern wieder herzustellen. Bereits ist sehr viel zum Schutze von Regierungs-, Verwaltungs- und Industriezentren geleistet worden, aber es muss noch bedeutend mehr getan werden. Immer wieder muss man darauf hinweisen, dass praktisch und gesetzlich im unvergleichlich einschneidenden Notstand nach einem Atomangriff Situationen entstehen, die besondere Massnahmen erheischen. Wir müssen mit wachem Sinn Vorsorge treffen. Die Kosten dürfen nicht entscheidend sein.

Die letzte und in mancher Hinsicht wichtigste Forderung an den Zivilschutz besteht darin, dass die materiellen Mittel für die Weiterlebensphase sichergestellt werden müssen. Auf diesem Gebiet könnte die wirtschaftliche Stärke der Vereinigten Staaten den Ausschlag geben. Wir haben Lebensmittelüberschüsse. Wenn wir diese Vorräte richtig schützen und angemessen verteilen, können wir die Versorgung während zweier Jahre garantieren, während bekanntlich die kommunistischen Staaten von Jahr zu Jahr mehr Schwierigkeiten haben, um die laufenden Bedürfnisse ihrer Bevölkerung in einer normalen Lage befriedigen zu können. In dieser Sparte scheinen wir uneingeschränkt im Vorteil zu sein. Unsere industrielle Ausrüstung ist sehr weitgehend, ja wir sind in manchen Dingen sogar überreichlich versehen. In vielen Fällen würde es sehr wenig kosten, sogenanntes veraltetes Material einzumotten, das wir beiseite geben, weil etwas Besseres und Rationelleres entwickelt worden ist. Solche ältere Ausrüstungsgegenstände können immer noch gute Dienste leisten. Die Sowjetunion hingegen befindet sich in einer weniger beneidenswerten Lage, obwohl sie im Aufbau ihrer Industrie beträchtliche Erfolge erzielt hat. Man könnte auch einen biologischen Vergleich anstellen. Es ist nicht zu bestreiten, dass ein fetter und satter Mann weniger gut kämpft, aber es wird zu wenig daran gedacht, dass ein Fettpolster über dürrtige Notzeiten hinweghilft.

Die Annahme, dass die Sowjetunion bei den Lenkwaffen zu Beginn der siebziger Jahre gegenüber den Vereinigten Staaten im Vorsprung sein könnte, wird von vielen bezweifelt. Verschiedene Völker haben verschiedene Gründe, um diese beunruhigende

Wahrscheinlichkeit zu verneinen. Vielleicht liegt der Grund der Ablehnung darin, dass die sowjetrussische Uebermacht schrecklich betäubend empfunden wird. Man will sich in der Beschaulichkeit nicht stören lassen. Möglicherweise hat die Geheimhaltung von Informationen dazu beigetragen, dass eine doch berechnete Beunruhigung nicht weiter um sich greifen konnte.

Es gibt wenigstens einen Lichtblick, der uns erlaubt, der Zukunft mit gedämpftem Optimismus entgegenzusehen. Die grosse wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Vereinigten Staaten gibt uns die Möglichkeiten, die wir brauchen, um den Zivilschutz so aufzubauen, wie wir ihn vielleicht schon in naher Zukunft haben müssen. Ein solcher Schutz, eine solche Verteidigung lässt sich mit unseren Friedenswün-

schen voll vereinbaren. Wir können den Krieg möglicherweise verhindern, indem wir bei den Russen Zweifel darüber aufkommen lassen, ob sie mit einem Atomangriff an ihr Ziel gelangen würden.

Die Tatsache, dass wir bis heute nur einen Bruchteil unserer Mittel für den Zivilschutz verwendet haben, wirkt sehr betrüblich, besonders wenn wir bedenken, dass die Lage jedes Jahr ungewisser wird. Der Zivilschutz kann unser Land aber immer noch retten, ja er kann sogar den Ausbruch des Atomkrieges verhindern, aber die Zeit schreitet schnell. Sie verstreicht so rasch, dass uns nicht mehr viel davon übrigbleiben könnte, um für düstere Zeiten vorzusorgen.

Übersetzung aus «Survive» Vol. 1, Nr. 2, Juli/August 1968

Auch für den Zivilschutz interessant!

Pro-Aqua-Fachtagung: «Wasser und Luft in der Industrie»

Wie die vorausgegangenen Veranstaltungen von 1958, 1961 und 1965 wird auch die 4. Internationale Fachmesse für Wasser, Abwasser, Müll und Luft, Pro Aqua 69, die vom 29. Mai bis 4. Juni 1969 in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel stattfindet, von einer internationalen Fachtagung begleitet. Die Tagung steht unter dem Generalthema «Wasser und Luft in der Industrie» und ist in drei Themengruppen gegliedert: In der Themenreihe A referieren erste Fachleute aus Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Belgien und der Schweiz über den Stand der Realisierung von Abwasserreinigungs- und Wasserkreislaufanlagen bei der Industrie ihres Landes.

Thema B ist der Luftreinhaltung bei der Industrie gewidmet. Es umfasst Referate über die Technik der Luftreinhaltung in Deutschland und über die Luftreinhaltung in der Zementindustrie am Beispiel der Schweiz.

Die Vorträge der Themenreihe C sind auf die Probleme der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung bei einzelnen Industriegruppen ausgerichtet. Auch diese Themen werden nicht rein theoretisch, sondern praxisnah anhand von Beispielen aus dem Land des jeweiligen Referenten behandelt. So befassen sich die einzelnen Referate mit entsprechenden Verwirklichungen in der Nahrungsmittelindu-

trie in den Niederlanden, der Gerbereiindustrie in Italien, der chemischen Industrie in Deutschland, der Papierindustrie in Schweden, der Zelluloseindustrie in Polen, der Eisen- und Stahlindustrie in der Tschechoslowakei und der metallverarbeitenden Industrie in Grossbritannien.

Die Fachtagung beginnt am Mittwoch, 28. Mai 1969, also einen Tag vor der Eröffnung der Fachmesse, und schliesst am Samstag, 31. Mai, mit Exkursionen und Besichtigungen von Anlagen für Wasserversorgung, Abwasserreinigung, Kehrrechtverwertung und Luftreinhaltung in der Nordwestschweiz.

Vom 2. bis 5. Juni 1969 schliesst sich der ebenfalls mit der Pro Aqua 69 verbundene 4. Internationale Kongress der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Müllforschung (IAM) an die Pro-Aqua-Fachtagung an.

Pro-Aqua-Fachmesse, Pro-Aqua-Fachtagung und IAM-Kongress versprechen in ihrer Zusammenfassung eine weit über die interessierten Fachkreise hinaus auch in die breite Öffentlichkeit wirkende Manifestation für die dringlichen Aufgaben der Reinhaltung von Wasser und Luft zu werden.

Detaillierte Unterlagen über Fachtagungen und Fachmesse können beim Sekretariat der Pro Aqua 69, Postfach, 4000 Basel 21, Telefon 061 32 38 50, angefordert werden.

**Die Inserate sind
ein wichtiger Bestandteil
unserer Zeitung!**

Sie orientieren die für den Zivilschutz verantwortlichen Behörden über die günstigen und der Empfehlung wertigen Bezugsquellen bei der Anschaffung von Material und Geräten